



Ursina und Björk, Foto Rando

500 Jahre Berner Bären 4. UND LETZTER TEIL

VOM BÄRENGRABEN IN DIE PARKANLAGEN

In den letzten drei Ausgaben vom "Magazin bärn!" wurde dank Sebastian Bentz, dem fürsorglichen Chronisten von Tierpark und BärenPark der fünfhundertjährige Bär von Bern in seinen Gräben zelebriert. Das ist gut so. Konnte man, bis auf das Lichtspiel am Bundeshaus, welches die 500 Jahre Geschichtsschreibung mit und um den Bären aufführt, doch bislang den Eindruck haben, wir feierten ein bedeutsames Jubiläumsjahr 2013 - und keiner geht hin.

Dabei gibt es eben nicht nur einen „bedeutsamen Schlachtgewinn“ zu feiern. Am 6. Juni 1513 besiegten eidgenössische Söldner in der heiligen Allianz des Papstes bei Novara in Norditalien den mit einer Übermacht angetretenen Französischen König glorreich und eroberten den von eben jenen Franzosen mitgeführten Bären. Diesen führten sie mit grossem Pomp nach Bern. Nicht nur die martialische Schlacht gehört der Vergangenheit an, sondern auch die Instrumentalisierung der Wildtiere in Menschenobhut. Wir müssen heute niemandem mehr beweisen, dass wir einen mächtigen Bären beherrschen können. Aber unsere Wildtierhaltungen sind heute wie damals ein Spiegel der Gesellschaft. Und heute betrachten wir den Bären als Mitgeschöpf, das wir nur dann erleben können, wenn wir seine eigene Würde beachten.

Verbindungen zum Berliner "Bärenzwinger"

„Schnute“ geniesst die Sonnenstrahlen. Mit ihren 32 Bärenjahren entspricht sie einer 90-jährigen Dame der Spezies Homo sapiens. Sie erfreut sich an den Leckereien, die ihr die Berliner Bärenfreunde, mit ihrer nimmermüden Präsidentin Christa Junge an der Spitze, tagtäglich und leicht erreichbar zur Verfügung stellen. Die Zeiten des Rennens, Klettern, Herumtollen und Schwimmen sind vorbei. Der Lebensabend wird mehr durch die bereits früh morgens und über den ganzen Tag verteilt auftretenden Gäste bereichert.

Im August 1939 wechselten zwei Berner Bären aus dem Bärengraben in den Bärenzwinger Berlin. Die Berliner freuten sich auf die Berner Bären: "Der Bär ist für die Berner nicht nur Wappen, nicht nur Symbol der alten Stadt an der Aare, er ist nicht nur das historische Wappentier Berns, sondern der Bär ist zugleich das Konterfei des Berners selbst." Gemeinderat Steiger und Stadtschreiber Markwalder begleiteten neben dem damaligen Tierparkverwalter Hediger die beiden neun Monate alten Jungbären in den neu erbauten Bärenzwinger im Kölnischen Park. Eine naheliegende Verbindung, ist doch der Bär in Berlin sogar noch länger offiziell im Stadtsiegel, nämlich seit 1253 zu finden. Die begonnene Tradition setzt sich dort wie hier bis heute in Briefpapier, Stadtwappen und Touristengadgets fort.

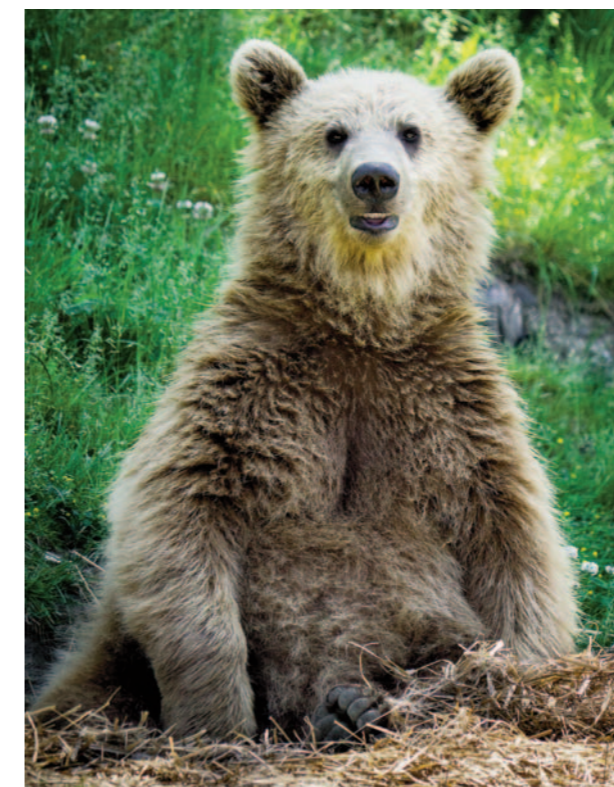
"Heute betrachten wir den Bären als Mitgeschöpf, dessen Würde es zu beachten gilt"

Der Berliner Bärenzwinger wird bald eine Reminiszenz der Geschichtsschreibung sein. Nicht nur weil dogmatische Tierschützer den Abtransport von „Schnute“ in einen weit entfernten Bärenpark fordern. Die tatsächlichen Bedürfnisse einer alten Bärin scheinen hier keine Rolle zu spielen. Der Bär wird zum Zweck der eigenen Medienpräsenz instrumentalisiert. Hauptursache für die traurige Zukunft des Bärenzwingers im Kölnischen Park, nachdem „Schnute“ den Bärenzwinger verlassen hat, wird dieser geschlossen, ist aber der Mangel an Visionen und Ideen seitens der dortigen Politik.

Der neue BärenPark

Am 2. März 2001 trat in Bern Gemeinderat Adrian Guggisberg vor die Medien und präsentierte mutig eine Idee zur Rettung des Wahrzeichens Bärengraben Bern. Die in seinem Auftrag von Tierpark und Hochbauamt ausgearbeitete Idee eines über 10.000m² grossen BärenParks am Aarehang schlug medial im wahrsten Sinne des Wortes ein. Es dauerte ein klein wenig länger als die damals erhofften vier Jahre; aber im Oktober 2009 konnten die Bären von Bern, „Finn“ und „Björk“, ihre Pranken in den mit erheblichen Hindernissen und Problemen behafteten BärenPark setzen. Getreu dem Motto Niccolò Machiavellis: „das Gute der einen Seite einer Medaille hat keinen Einfluss auf das Negative der anderen Seite derselben Medaille“, waren die Geburtswehen des BärenParks den Bären egal - sie fühlten und fühlen sich wohl. Die politische Vision

Ursina, Foto Lorenz Ammon



Finn, Foto Mattias Nutt

Guggisbergs, nach Architektur-Wettbewerb und Volksabstimmung, notabene mit 88% für den BärenPark, tatsächlich zu bauen, bedurfte es einiger mehr Akteure.

Auf dem Flug von Zürich nach New York las der Chef der Mobiliar Versicherungen, Urs Berger, einen grossen Artikel der damaligen Beilage in einer Sonntagszeitung über das Schicksal der Bären von Bern und die Idee des BärenParks. Nach seiner Rückkehr wurde er zum „weissen Ritter“, der eine erhebliche Summe für den Bau des Bärenparks einzulegen gedachte. Die zuständige Gemeinderätin war festen Willens, den Bärenpark zu realisieren, wie aufgetragen mit Drittmitteln. So gelang es schliesslich der „Bärenmutter“ Barbara Hayoz, dank vieler Helfenden und Unterstützer die alle zu nennen den Rahmen dieses Textes sprengen würde, die enorme Summe von über 11 Mio Franken zu generieren. Wie wir wissen, reichte dieses Geld wegen Problemen beim Bau leider nicht aus.

Seit nunmehr vier Jahren leben die Bären im BärenPark und die Gäste haben ihre Freude beim Erleben wilder Bären mitten in der Bundesstadt. Der enorme Besuchandrang 2010 (2,4 Mio) mit den beiden ersten kleinen Bären „Ursina“ und „Berna“ im BärenPark hat sich „normalisiert“, heisst bei ca. 1,5 Mio. Besuchen eingepegelt. Der BärenPark hat sich zum Wahrzeichen der Bundesstadt Bern zurückgekämpft. Und das ist doch ein Grund 500 Jahre „Bären von Bern“ zu feiern - oder?

Oder sollte man nun beginnen, weiter zu denken? Die Verbindung von Botanischen Garten, BärenPark und Tierpark - „Die GRÜNE WELLE von Bern“, gegenüber dem grünlichen Sandstein des gemauerten UNESCO-Weltkulturerbes der Altstadt, mit der sauberen, grünlich-blauen Aare in der Mitte, die zum Baden einlädt, ist weltweit einzigartig. Das alles ist über die untere Altstadt quasi zu Fuss erlebbar. Nach der Rückkehr zum Hotel ist die magische Grenze von sechs Stunden überschritten, die es aus touristischer Sicht braucht für die Entscheidung, in einer Stadt zu übernachten.

Prof. Dr. med. vet. Bernd Schildger

Hautnah: Prof.Dr.med.vet. Bernd Schildger

INTERVIEW MIT DEM DIREKTOR TIER- UND BÄRENPAK ZUR WIEDERERÖFFNUNG DES VIVARIUMS

Interview Michèle Freiburghaus, Foto Remo Neuhaus

Rund 800 Tiere mussten während des Umbaus des Vivariums in einer Quarantäne-Anlage leben - welches waren die grössten Schwierigkeiten? Wildtiere sind keine Velos, die man einfach von einer Lokalität zur anderen zügelt. Auch in den provisorischen Anlagen in unserer Quarantäne, bei Mitarbeitenden des Tierparks und im Generalsekretariat der Sicherheitsdirektion mussten wir Ansprüchen der Tiere an Raum, Klima, Futter, Sozialstruktur und Betreuung gerecht werden. Unser „Futter-Lieferdienst durch die ganze Stadt“ konnte sich jeweils davon überzeugen, dass alle Be-treuerinnen und Be-treuer mit Herzblut bei der Sache, oder besser den Tieren sind.

Im Vivarium gibt es unter Anderem ein Mangroven-Ökosystem mit Ebbe-Flut-Simulation sowie ein zwölf Meter langes (künstliches) Korallenriff für Meerestiere zu bewundern. Das klingt nach absolutem Luxus... Vielleicht wäre „Luxus“ die richtige Bezeichnung, wenn wir „Tauchen mit den Fischen“ anbieten würden. „Luxus“ ist eine menschliche Kategorie, mit der Tiere nichts anfangen können. Unsere Aufgabe ist es aber, Menschen ihre eigenen persönlichen Erlebnisse mit Wildtieren zu ermöglichen. Dies kann nur gelingen, wenn die Haltung so gut ist, dass die Tiere auch tatsächlich ihr Verhalten ausleben können. Und hierzu braucht es eben Ausschnitte aus dem natürlichen Lebensraum. Rochen, Winkerkrabben, Gabelbärte, Anemonen, Schlammpringer, Korallen und Pinzettfische stellen erhebliche Ansprüche. Diesen Ansprüchen gerecht zu werden ist in grossen Anlagen einfacher, auch technisch, physikalisch und chemisch. Deshalb werden wir die 19 kleinen Aquarien durch 4 grossen neue ersetzen - und mehr Erlebnis bieten.

Einige Zitate aus der Presse: „Schildger kämpft mit Leidenschaft, ohne je sektiererisch oder aufdringlich zu wirken. Wann immer er öffentlich auftritt, überzeugt er mit Authentizität und Charme“, „Schildger ist ein Glücksfall für Bern“. Was lösen solche Lobeshymnen bei Dir aus? Für Tierpark und BärenPark zu kämpfen ist mein Auftrag, das geht aber nur mit Leidenschaft. Wenn dies so wahrgemommen wird freut mich das und erklärt hoffentlich mein ab und an wenig konziliantes bis undiplomatisches Auftreten.

2010 verlieh Dir die Burgergemeinde Bern die burgerliche Medaille, 2012 warst Du Preisträger des Berner Kommunikationspreis. Last oder Bürde für Dich im Mittelpunkt zu stehen? Diese Preise sind eine grosse Ehre auf die ich stolz bin, die zu einem grossen Teil meinen Mitarbeitenden und meiner Familie gebührt.

„Er kann sich mit Tieren unterhalten“ lautete unter Anderem die Begründung der BPRG. Kannst Du? Klar.

Die Bernerinnen und Berner fühlen sich mit „ihren“ Bären sehr verbunden - wie erklärst Du Dir diese besondere Beziehung? 500 Jahre dokumentiertes Zusammenleben mit Bären führt zu kontingenten Punktmutationen im Genom. Die Verbindung Bär-Bern wird in Bern autosomal dominant vererbt.

Was gefällt Dir besonders an Deiner Wahlheimat Bern?

Die Bernerinnen und Berner lassen sich nichts diktieren, da fühle ich mich wohl.

Als Tierliebhaber bist Du sicher Vegetarier wenn ja warum, wenn nein, weshalb? Nein. Menschen sind wie Schweine – Allesesser.

Und wenn es schmeckt, und mir schmeckt gutes Fleisch, erscheint es mir sinnvoller, dies in vollem Bewusstsein seiner Herkunft aus der Natur zu geniessen, als ob seiner Herkunft zu verbannen. Mit einem schulischen Pflichtpraktikum im Schlachthof dürfte das zurecht monierte Massentierhaltungsproblem und die teils tierschutzwidrigen Haltungen wirksam anzugehen sein – so man dies tatsächlich will.

Hinter jedem starken Mann steckt eine starke Frau. Stimmt das auch bei Dir? Klar, die beste aller Ehefrauen wird bei uns durch ihre drei Töchter potenziert.

Bei vier Kindern geht es wohl auch privat tierisch wild her. Wie und wo findest Du Ruhe? Zuviel Ruhe schadet dem Immunsystem.

Womit beschäftigst Du Dich Deiner Meinung nach zu viel? Die in unserer Gesellschaft zumeist widerspruchsfrei grassierende Bürokratie in der Verwaltung, die sich zum Selbstzweck erkürt, raubt zunehmend unsere Zeit für das Kerngeschäft Tier und Mensch und damit die Dienstleistung für die Bevölkerung.

Was macht Dich richtig glücklich? Der Kuss meiner Frau.

Welche Frage würdest Du in einem Interview gerne beantworten? Möchten Sie mit uns auf Motorrädern durch die Simpson Desert fahren?

Welche Ideen und Wünsche hast Du für die Zukunft - privat, für den Tier- und den Bärenpark? Viele: Wie wäre es mit der Erweiterung des BärenParks bis zu den Englischen Anlagen, mit einem schönen Glaslift senkrecht an der Nydeggbrücke, gedeckten Sitzplätzen um den Park, einem Cafe im Zollhaus, einer Bärenschule für Kinder im kleinen Graben, und einer attraktiven Eingangsszenerie ohne Missbrauch als Parkplatz. Oder Schwimmen neben den Seehunden auf dem Areal KaWeDe, wo man im Erscheinungsbild von 1900 das Wellenbad geniess, auf dem „Schmetterfant“ klettert oder auf der Sandstrandzone liegend, den Kindern beim Planschen im Flachwasser zuschaut. Die Tierparkgäste geniessen die Emmentaler Bratwurst im Selbstbedienungsrestaurant hinter der Kasse der Dählhölzli-Erlebniswelt. Die Bushaltestelle 19 „Dählhölzli“ ist wie der passende Bus im Claude-Kuhn-Tierpark-Blau gehalten. Ach ja, abends gibt es Nachtschwimmen mit Führungen zu den Eulen und Wölfen und abschliessendes Bräteln beim Eisfuchs. Und, und, und.....

Prof. Dr. med. vet. Bernd Schildger wurde 1956 in Frankfurt am Main geboren, nach einer Ausbildung zum Elektromechaniker schloss er ein Studium der Tiermedizin an der Universität Giessen ab. An der Uni Luzern absolvierte er ausserdem ein fünfsemestriges Nachdiplomstudium in der seltenen Kombination Philosophie und Management. Seit 1997 leitet Bernd Schildger als Direktor den Tierparks Dählhölzli nach dem Motto: "Mehr Platz für weniger Tiere" - zum Wohle der Tiere und zur Freude der Menschen! Unter der Führung des charismatischen Deutschen hat der Tierpark eine international beachtete Entwicklung erfahren - wie beispielsweise die naturnahen Umbauten BärenPark, Wisent-, Papageientaucher- oder Wolfsanlage und die aktuelle Wiedereröffnung des Vivariums. Bernd Schildger lebt mit seiner Frau Manuela und vier Kindern in Bern